

Brief von Gunther

(Gunther Kleinhans, ein fliegender Weltenbummler mit Herz für Hepatica)

Hi!

Hier ist der Teil mit der Pflegeanleitung, auf jap. Hepatica optimiert, du kannst das so für deine Listen übernehmen!

Gunther

Pflege und Vermehrung

Leberblümchen sind, einigermaßen umsichtig kultiviert, keine schwierigen Pflanzen, und diese doch recht detaillierte Pflegeanleitung soll einen Optimalzustand beschreiben. Je nach persönlichem Vorzug werden Hinweise zur Freiland- und der in Japan praktizierten Topfkultur gegeben. Die Pflanzen werden bevorzugt zur kalten Jahreszeit, zwischen Mitte September und Januar, angeschafft. Getopfte Pflanzen können ganzjährig erworben und eingepflanzt bzw. aufgestellt werden. Falls sie lose, und noch nicht eingetopft geliefert wurden, werden sie bis ca. Mitte Oktober in ein hier von Gärtnerei J. Peters empfohlenes, lockeres Substrat ins Freiland gepflanzt:- 5 Teile Alpin - Erde (aus Torf und Kompost zu gleichen Teilen, angereichert mit Kokosfaser, und schwach langzeitgedüngt)- 1 Teil Bims-Kies (poröses Vulkangestein zur Lockerung und Durchlüftung)- 1 Teil Tuff - Granulat (Kalkgestein zur dauerhaften Regulierung des pH - Wertes)- 1 Teil Kies (wie die anderen mineralischen Zusätze relativ fein, also nur einige Millimeter grob gekörnt! Der schwerere Kies dient ebenfalls der Durchlüftung)- 1 Teil mittelgrobe Kiefernrinde (dient der Lockerung und Humusbildung)- 1 Teil AKADAMA (dem Bonsai- Liebhaber als bewährtes Substrat und Zusatz bekannt). Diese Mischung ist ein Resultat langjähriger Erfahrung der Gärtnerei J. Peters, und wurde ständig optimiert. Es kann auch in kleineren Mengen von der Gärtnertei Peters bezogen werden. Für die Topfkultur empfiehlt sich ein weiterer Zusatz des Bonsai-Substrats AKADAMA, und die lose eingekauften Pflanzen können, vor Frost geschützt, den ganzen Winter über eingetopft werden. Für diese ist dann ein im Frühling heller, aber sonnengeschützter Platz auszusuchen, an denen die Wintertemperaturen in den darauffolgenden Jahren auch leicht unter den Gefrierpunkt sinken können. Im Sommer vertragen diese Waldbodenpflanzen tiefen Schatten. Eine kühle und schattige Veranda eignet sich genauso wie ein entsprechender Platz im Kalthaus oder eingesenkt im Balkonkasten eines Nordfensters. Bei der Pflanzung sollte eine ausreichend hohe Drainage aus feinerem Blähton, im Topf ca. 3 cm hoch, gelegt werden. Hepatica werden in Japan grundsätzlich in speziellen Tontöpfen gehalten, und als Substrat wird meistens eine Mischung aus zwei gebrannten Ton- Substraten angewendet, halb "KINUMA", halb "KANUMA". Diese Mischung ist hoch durchlässig, speichert allerdings genug Wasser und Nährstoffe. Unsere Pflegeanleitung ist an europäische Verhältnisse angepasst, sowohl was die Wahl der Substrate und Dünger betrifft, als auch der Vorliebe, Staudengewächse aus anderen klimatisch gemäßigten



`Haruno-Shirabe`



`Hokutosei`



`Hidamari`



`Hinamatsuri`



`Subaru`

Gebieten lieber im Freien zu halten. Grundsätzlich lassen sich Topfkulturen besser vor den Witterungseinflüssen schützen, doch unterscheiden sich die Bedürfnisse der Pflanzen, ob im Topf oder im Freien kultiviert, nur unwesentlich voneinander. Im Freien wird ein im Sommer schattiger Platz, bevorzugt unter Laubgehölzen, gesucht, und dort mit einer spitzen Handschaufel ein ca. 25 cm tiefes Loch (ca. 20 cm Durchmesser für eine, und ca. 30 cm für drei Pflanzen) ausgehoben und ca. 7 cm hoch mit Blähton in mittlerer Körnung gefüllt. Darauf kommt das empfohlene Substrat, in welches die Pflanzen so gesetzt werden, dass die Spitze des Auges noch sichtbar ist und die Wurzeln nach unten in ihrer Pflanzgrube liegen. Wichtigster Punkt bei der ausgewählten Erdmischung ist übrigens, dass diese sich im Laufe der Jahre nicht zu stark verdichtet, so dass überschüssiges Wasser leicht durch die Drainage in den Boden fließen kann. Somit wären wesentliche Voraussetzungen für den Erfolg der Kultur geschaffen. Bis zum Beginn der Blütezeit, je nach Gegend und dortigem Klima zwischen Ende Februar und Mitte April, werden die neu gekauften oder neu gepflanzten Leberblümchen kalt, und in nur leicht feuchter Erde gehalten. Vor starken Frösten sind die Pflanzen mit einer Schicht Schnee, halbverrottetem Laub oder besser einem umgestülpten Tontopf zu schützen. Während der Blüte, bis in den Herbst hinein, wird regelmäßig gegossen, und es sollte ein milder Langzeitdünger, bevorzugt aus organischem Material wie getrockneten Kuhfladen und Guano hergestellt, zur Verwendung kommen. Besonders zu empfehlen sind die im Hepatica-Fachhandel erhältlichen japanischen Düngekegel, die einfach auf die Erdoberfläche neben die Pflanzen gelegt werden. Besonders im Sommer sollte, bevor man zur Gießkanne greift, die Erde möglichst an-, aber nicht ausgetrocknet sein! Nach der Blüte entwickeln sich die neuen Blätter, und es wird Zeit, die alte Belaubung des Vorjahres vorsichtig und knapp über dem Boden abzuschneiden. Leberblümchen bringen nur eine vorbestimmte Anzahl an Blättern hervor, die auf die Qualität der Kultivierung im Vorjahr schließen lässt. Unter keinen Umständen sollten die sich neu entwickelnden Blätter beschädigt werden, da dies die Pflanzen unnötig schwächt. Glücklicherweise bevorzugen Schnecken weiches Laub! Von einem Düngerwechsel zu einem mehr phosphorhaltigen (Blütendünger) im Spätsommer ist abzusehen, da bei milder Witterung sonst mit einer Herbstblüte gerechnet werden kann. Ein höherer Kalizusatz (zur Ausreifung!) wäre jedoch empfehlenswert! Während der oft starken Regenfälle und Bodenfröste im Spätherbst sind die Pflanzen vor einem Zuviel an Nässe und Kälte zu schützen, und der umgedrehte Tontopf leistet hier gute Dienste. Im Laufe des Winters, wenn nicht unter Schnee, sollten die Pflanzen hin und wieder unter ihrem Winterschutz kontrolliert werden, da sie sowohl bei übermäßiger Nässe oder auch Trockenheit Schaden nehmen können. Alle paar Jahre kann man größere, d.h. mehrköpfige Pflanzen teilen, und in diesem Falle sollte auch die Erde ausgewechselt werden. Die besten Zeiten hierzu sind jene nach der Blüte im Frühjahr, noch bevor sich die neuen Blätter entfaltet haben, oder aber der September, nach Beendigung der Wachstumszeit. Zur Teilung werden die



`Heiwa`



`Jukouhaku`



`Kaaura`



`Kaizan`



`Kanzan Auslese JP`

Pflanzen herausgenommen, die Erde weitestgehend abgeschüttelt, und an geeigneter Stelle ein oder mehrere Augen vorsichtig und von Hand abgezogen. Wichtig ist, dass es sich dabei um gut entwickelte und separat stehende Triebe handelt, die auch über einige kräftige Wurzeln verfügen. Die Wurzeln der alten Pflanze können etwas reduziert werden, besonders wenn sich dort knotige Verdickungen gebildet haben, die auf Ählchen, oder seltener Wurzelgallmilben, zurückzuführen sind. Diese sind allerdings nur schädlich, wenn die Wurzeln stark befallen sind; in diesem Falle sind sie mit einem systemisch wirkenden Granulat zu behandeln. Anschließend können die Teilstücke wieder in frische Erde gepflanzt werden, das vorerst, für ca. einen Monat, nur leicht feucht zu halten ist. Bei der oben beschriebenen Topfkultur eignet sich durch den geschützteren Platz die Herbstteilung besser. Allerdings verwelkt oft ein Teil der vorhandenen Belaubung, doch da die Knospen und Blätter für das nächste Jahr bereits angelegt sind, ist dies nicht weiter besorgniserregend. Bei der Kultur im Freien empfiehlt sich die Frühjahrsteilung, allerdings wird man die Blüten dafür opfern müssen, denn es wäre fatal, wenn die sich nach der Blüte neu entwickelnden Blätter beschädigt werden, oder gar verloren gingen. Deshalb werden die Pflanzen noch während der Blüte ausgehoben, und wie beschrieben geteilt. Die Blüten werden abgeschnitten. Sollte man versehentlich Teilstücke mit schwachen oder keinen Wurzeln von der Hauptpflanze abgetrennt haben, sind diese nicht verloren. Sie werden in einen Topf gepflanzt, die oberste Spitze des Auges aus der Erde schauend, feucht, mit Folie abgedeckt und frostfrei aufgestellt. Erst wenn wieder neue Blätter gewachsen sind, können diese Pflanzen nach Entwöhnung von ihrer Abdeckung wie gewohnt behandelt werden. Leberblümchen lassen sich auch gut durch Samen vermehren, viele der Mutationen sind dazu allerdings mangels funktionierender Geschlechtsorgane nicht in der Lage. Der noch frische grüne Samen wird sofort nach der Ernte feucht und kühl ausgesät; die Jungpflanzen können pikiert werden, sobald sie die ersten Laubblätter gebildet haben. Oft gehen die Samen erst im zweiten Frühjahr nach der Aussaat auf, und die Chance, eine mutierte Pflanze dabei zu haben, ist äußerst gering. Glücklicherweise sind mutierte Jungpflanzen (sichtbar nach der ersten Blüte!) relativ günstig lieferbar, die sich dann nach zwei- bis dreijähriger guter Kultur oft zu wahren Schönheiten entwickeln. Mit der Entscheidung, sich eine oder mehrere dieser faszinierenden japanischen Leberblümchen- Kultivare zuzulegen und einzupflanzen, beginnt man eine Reise in die vielfältige Welt dieser einzigartigen kleinen Schönheiten, einer Reise, an der man jahrzehntelang seine Freude haben kann!



`Kasuga`



`Kenryou`



`Kiko`



`Kinderbalett JP`



`Koshi-no-yamabuki`



`Tenzan`



`Tensei`